

50 Jahre Woodstock

Wer kennt es nicht, das legendäre Festival „Woodstock“, das 1969 über 400.000 Menschen anzog, die über drei Tage hinweg friedlich Musik hörten, diskutierten und sich liebten. Woodstock, die Mutter aller Festivals, gefolgt von Festivals auch in Deutschland, auf Fehmarn, auf der Loreley und an vielen anderen Orten mehr.

Trotzdem: Woodstock war einmalig, großartig, chaotisch, friedlich und vor allem vor dem Hintergrund der damaligen politischen Situation von Bedeutung.

1969 war der Krieg in Vietnam auf seinem Höhepunkt, in diesem kleinen asiatischen Land starben täglich Vietnamesen und Amerikaner, viele wurden verstümmelt, verloren Gliedmaßen, leiden bis heute unter den Folgen von Agent Orange, einer Chemikalie, die die Amerikaner zur Entlaubung des Dschungels einsetzten, um den Vietkong leichter bekämpfen zu können. Und die zu schrecklichen Missbildungen bei neu geborenen Kindern führte. Gegen diesen verbrecherischen Krieg, dessen Sinn niemand verstand, richteten sich die Demonstrationen in Berkeley, Boston und anderen Städten, auch in Deutschland.

Und in Woodstock war deshalb auch die Musik z.T. politisch, so z.B. bei den Liedern von Joan Baez oder von Country Joe and the fish, der mit seinem „Fixing to di rag“ die Sinnlosigkeit des Krieges thematisierte. Der Refrain des Songs lautete:

„One, two thre, four, what are we dying for, I don` t give a damn, next stop is Vietnam“ (ein, zwei, drei, vier, für was sollen wir sterben, das interessiert mich einen Dreck, der nächste Halt ist sowieso Vietnam)

Gleichzeitig vertraten die Hippies ein Leben ohne Gewalt und in Liebe, auch wenn der Missbrauch von Drogen leider nicht zu einer besseren Welt führte. Und gleichzeitig und zuvor und danach wurde die amerikanische Bürgerbewegung, die für die Gleichheit der Rassen stritt, immer stärker. Man denke nur an die berühmte Rede von Martin Luther King in Washington, die er mit „I had a dream“ (ich hatte einen Traum) begann. Und auch diese Bewegung wurde in Woodstock aufgenommen, als Richie Heavens „Freedom“ sang, einer der eindringlichsten Auftritte des Festivals.

Und natürlich war die Musik das Wichtigste und aus heutiger Perspektive immer noch einzigartig. Jimi Hendrix, Janis Joplin, Joe Cocker zeigten unvergessliche Auftritte, Santana trat zu ersten Mal vor einem größeren Publikum auf und Crosby, Stills und Nash begeisterten mit ihrem unvergleichlichen Chorgesang. Dazu die alten Helden wie die Who, Creedence Clearwater Revival und viele andere, denen die Tausenden über drei Tage und Nächte fasziniert folgten. Ein insgesamt einzigartiges Ereignis.

Zur Erinnerung an dieses Festival hat der Kunstverein Hochrhein eine Ausstellung in der Villa Berberich organisiert, die am 21.7. zu Ende ging und am 22.7. ein Open Air Konzert im Park der Villa Berberich veranstaltet, an dem sechs Gruppen und Einzelakts über viele Stunden großartige Musik geboten haben. Zwar waren nicht 400.000 Zuhörer gekommen, aber immerhin ca. 400, die friedlich die Musik und die schöne Atmosphäre im Park genossen. Ein großartiger Tribut an das legendäre Festival.